



SACHSEN-ANHALT

Landesarchiv



PRESSEMITTEILUNG

Magdeburg, 14. Juni 2017

„Jeder Jude ... hat sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten“

Übergabe der Forschungsergebnisse aus gefördertem Projekt der Provenienzforschung mit der Otto-von-Guericke-Universität und dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste förderte von November 2013 bis Januar 2017 ein Projekt zur Provenienzforschung, das in Kooperation zwischen dem Institut für Geschichte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OvGU), Lehrstuhl Geschichte der Neuzeit, Leitung Prof. Silke Satjukow, und dem Landesarchiv Sachsen-Anhalt (LASA) durchgeführt wurde. Die Ergebnisse des Projekts „Zur Rolle von beeidigten und öffentlich bestellten Versteigerern in Sachsen und der Provinz Sachsen bei der Verwertung des Eigentums von Emigranten und deportierten jüdischen Bürgern im Zeitraum 1933 bis 1945“ werden jetzt dem Landesarchiv übergeben. Für die Provenienzforschung zu unrechtmäßigen Entziehungen von Kulturgut in der Zeit zwischen 1933 und 1945 ist damit eine wichtige Grundlage geschaffen, die die Forschungsinfrastruktur im Land für diesen Bereich erweitert. Zukünftige Projekte, wie beispielsweise das ebenfalls vom Zentrum geförderte und im Juli beginnende Projekt „Erstcheck in ausgewählten öffentlichen Bibliotheken in Sachsen-Anhalt“ des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V. finden hier jetzt eine gute Ausgangssituation für die Forschung.

„Besonders erwähnenswert ist, dass durch die Förderung des Projekts zwei ganz wesentliche Aufgaben des Zentrums sehr gelungen vereint werden: die Förderung der Grundlagenforschung zu NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern trifft auf die Aus- und Weiterbildung von Provenienzforschern“, sagt Sophie Leschik, Mitarbeiterin Projektförderung im Zentrum.

Die konkrete Projektarbeit im Landesarchiv wurde mit Studierenden des Geschichtsinstituts der Universität durchgeführt. Im strukturierten Umfeld von Seminaren erlernten die Studierenden nach einer ausführlichen Einführung in die Archivbestände durch die Archivarin Antje Herfurth unter Anleitung von Dr. Monika Juliane Gibas die Grundlagen des Forschungsfeldes Provenienzforschung. Im Rahmen des Projektes wurden Aktenbestände der Devisenstelle beim Oberfinanzpräsidenten Mitteldeutschland sowie weiterer Behörden, die an den Enteignungen, Vertreibungen und Deportationen jüdischer Bürger beteiligt waren, ermittelt und ausgewertet. Die ca. 1.300 im LASA gesichteten Akten gestatten nicht nur Einblicke in das bürokratische Procedere der Enteignungen, sondern auch in das Netzwerk der Beteiligten und Profiteure des NS-Kulturgutraubs. Außerdem ermöglichen die technisch aufbereiteten Projektergebnisse einen direkten Zugriff auf in den Akten

dokumentierte Informationen, so dass die Bearbeitung einschlägiger Anfragen zu Enteignungsfällen wesentlich zügiger durchgeführt werden kann.

Die Projektergebnisse zeigen konkrete Hinweise auf enteignetes Kulturgut, z.B. Gemälde, Skulpturen, Schmuck, wertvolle Bücher und Möbel auf – so beispielsweise zu finden in Akten über die Enteignungen der Magdeburger Familien Nemlich und Simon, des Magdeburger Orthopäden Dr. Julius Nußbaum sowie von Clothilde Rothschild aus Nordhausen.

Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Stiftung bürgerlichen Rechts
Pressestelle
Humboldtstraße 12 | 39112 Magdeburg

Telefon +49 (0) 391 727 763 24
Telefax +49 (0) 391 727 763 6
presse@kulturgutverluste.de
www.kulturgutverluste.de

Anlage:

Übersicht konkreter Aktenbeispiele und deren Inhalte

1. Akte Chaja und Samuel Nemlich: 24 hebräische Bücher
2. Akte Martha, Paul und Dr. Siegfried Simon: ein wertvolles Bild italienischer Meister im Wert von 60.000 RM
3. Akte des Magdeburger Orthopäden Dr. Julius Nußbaum: 47 medizinische Bücher, 66 jüdisch-religiöse Bücher
4. Akte Clothilde Rothschild: Auflistung zahlreicher Buchausgaben der klassischen deutschen und der jüdischen Literatur, 12 kleine Orchesterpartituren